



Stefanie Jäckel und Eberhard Zehndner

Datenschutz handhabbar – Editorial zum Schwerpunkt

Datenschutz handhabbar lautete der Titel des Seminars (im Rahmen unserer jedes Semester stattfindenden Veranstaltung *Informatik und Gesellschaft* an der Friedrich-Schiller-Universität Jena), dem die ersten vier Beiträge des Schwerpunkts entstammen; auch die nächsten beiden Beiträge stammen aus Seminaren dieser Veranstaltung. Die Beiträge von Peter Wohlgenannt und Sebastian Nemetz entstanden im Rahmen eines *Konferenzseminars IT-Sicherheit* an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, organisiert vom Lehrstuhl für IT-Sicherheitsinfrastrukturen (Prof. Felix Freiling).

Nicole Tornow erprobt in ihrem Beitrag *Beurteilung des Datenschutzes anhand ausgewählter Kriterien. Guideline zum Umgang mit Datenschutzrichtlinien* ganz praktisch die *Handhabbarkeit von Datenschutz* – ein laut der Autorin leidiges Thema, das jedoch jeden von uns betrifft. Häufig scheidet die Motivation der Nutzer bereits am anfänglichen Durchlesen der Datenschutzrichtlinien. Tornow stellt heraus, dass der Aufwand, der zur detaillierten Einarbeitung in die gesetzlichen Grundlagen nötig wäre, so hoch ist, dass er die meisten Nutzer abschreckt. Aus diesem Grund ist es laut Tornow dringend nötig, ein einfaches kriterienbezogenes System zu schaffen, das für alle Nutzer einen umfassenden Überblick und auch Durchblick zum Schutz der eigenen personenbezogenen Daten ermöglicht.

Sarah Schott und *Claudia Sichtung* unterstreichen in ihrem Beitrag *Roboter im Alltag: Wer trägt Verantwortung bei Schutzbefehlen?*, dass Roboter, die mit Kindern spielen, im Alltag helfen und auf Gefühle reagieren, längst nicht mehr nur Science-Fiction sind. Die Autorinnen zeigen, weshalb es spätestens jetzt Zeit wird, die Fähigkeiten der Roboter auszuloten und bei Bedarf das Datenschutzrecht anzupassen. Gleichzeitig folgt die Warnung: wartet man mit Maßnahmen zur Veränderung des Datenschutzrechts ab, bis sich die beschriebenen Entwicklungen auch in Europa durchsetzen, wird zwischenzeitlich oder auf lange Sicht der Schutz der Privatsphäre riskiert.

Eine *Spieler-orientierte Kritik an (mobilen) Free-to-Play-Spielen* äußert *Felix Baral-Weber* und betont, dass F2P (Free-to-Play)-Spiele den mobilen Spielmarkt derzeit dominieren. Der Autor analysiert, dass Nutzer im Nachhinein häufig zur Kasse gebeten werden, obwohl F2P-Spiele eigentlich versprechen, kostenlos spielbar zu sein. Hierbei angewendete Monetarisierungs-Methoden sind integraler Teil des Spieldesigns und verändern die Spiele grundlegend. Baral-Weber deckt mit seinem Beitrag typische Muster (Patterns) auf, die hinter F2P-Spielen stecken.

Darf Google mein Profilbild verkaufen?, fragt *Maximilian Katzmann* provokant und stellt heraus, dass mittlerweile die meisten Smartphones eine gebündelte Sammlung an persönlichsten Informationen ihrer Nutzer enthalten. Hierzu gehören private Konversationen, Fotos von Freunden und Familie, ortsbezogene Daten sowie Informationen, die unseren Gesundheitszustand beschreiben. All diese Daten werden mit dem Google-Konto verknüpft. Damit ergibt sich eine große Menge an Information, die Google zur Verfügung gestellt wird. Um zu verstehen, wie das Unternehmen mit diesen Daten umgeht und wie Google seine Einnahmen generiert, erläutert der Autor die Datenschutzbestimmungen des Unternehmens.

Maike Küper fragt in ihrem Beitrag, warum Daten eigentlich ein so begehrtes Gut sind, stellt gängige Metaphern hierzu erfolgreich auf den Prüfstand und nähert sich schließlich schrittweise der bedeutsamen Frage, wie groß er denn nun konkret wirklich ist: *Der Wert unserer Daten*.

Anja Grunert konfrontiert in *Schöne neue Bücherwelt. Was E-Book-Reader über unser Leseverhalten herausfinden und wie Verlage oder Buchhändler dies nutzen können* Komfort und Nutzen des digitalen Buches mit Schattenseiten derzeitiger Ausgestaltung zugehöriger Lesegeräte. Besonderer Dank geht an *John Cuneo* für die Möglichkeit zum Wiederabdruck seiner trefflichen Karikatur der „Gelesenen“.

Auf der *Spur digital terrestrischer Fußabdrücke* befindet sich *Peter Wohlgenannt* im abschließenden Beitrag des Schwerpunkts. Die auf der Ausstrahlung individueller Signaturen mitgeführte basierende *geografische Lokalisation* einer Person stellt – neben der Erfassung biometrischer Merkmale und dem Online-Tracking über individuelle, digitale Netzwerkspuren – ein weiteres schreckliches Instrument der Ausforschung von Menschen dar.

Nicht direkt Teil des Schwerpunkts, doch in konkretem inhaltlichen Zusammenhang damit stehend (und daher direkt vor dem Schwerpunkt platziert), ist der Überblick über staatliche Spähsoftware von *Sebastian Nemetz*. Er lässt spektakuläre Fälle von *Milware* Revue passieren, die zwar überwiegend zu unmittelbarer zerstörerischer Zwecke eingesetzt wird, aber eben auch – wie schon die Bezeichnung *Spähsoftware* erahnen lässt – zur heimlichen und illegalen Erlangung persönlicher, geschäftlicher, wissenschaftlicher, diplomatischer und militärischer Geheimnisse genutzt werden kann.

